

Kramgasse 2, Postfach, 3001 Bern
Telefon 031 388 87 87
www.bern-cci.ch

HIV-Wirtschaftspreis-Verleihung 2024
Montag, 21. Oktober 2024, 17.30 Uhr
Bellevue-Palace Bern

SPERRFRIST FÜR MEDIEN: Montag, 21. Oktober 2024, 18.15 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort

Ansprache von
Giorgio Albisetti, Präsident der Sektion Bern des Handels- und Industrievereins des Kantons Bern

Meine sehr verehrten Damen und Herren
Liebe HIV-Mitglieder, liebe Gäste

Herzlich willkommen zur 39. Verleihung des HIV-Wirtschaftspreises der HIV-Sektion Bern. Es freut mich sehr, dass Ihr heute hier so zahlreich im Bellevue erschienen seid. Heute Abend verleihen wir einen Preis für grossartige Leistungen für den Wirtschaftsstandort Bern, wobei die Eingrenzung auf die Region Bern mit Blick auf unsere Preisträgerpersönlichkeit eigentlich eine Untertreibung ist.

Bevor ich Euch verrate, wer dieses Jahr unseren Wirtschaftspreis in Empfang nimmt, gebe ich traditionell ein paar Anekdoten, Ausschnitte aus dem Lebenswerk sowie persönliche Eigenschaften der Berner Wirtschaftsgrösse bekannt. Stück für Stück werdet Ihr im Verlauf der nächsten Minuten herausfinden, welche Persönlichkeit geehrt wird. So viel sei verraten: Es handelt sich – erfreulicherweise – um ein stolzes HIV-Mitglied!

Wir haben heute die Freude, einen Menschen zu ehren, für den nicht Tage, Wochen oder Monate das Entscheidende sind, sondern das gute Ergebnis am Ende. Und dies kann dauern – manchmal sind es Jahre. Wir ehren heute einen Menschen, der standhaft ist, einen klaren inneren Kompass besitzt und weiss, wo er hin will. Das Sprichwort: Man erntet, was man sät, würde unserer Preisträgerpersönlichkeit wohl wie folgt ergänzen: Man erntet, was man sät, giesst und manchmal düngt man auch noch etwas! Für alle, die jetzt denken wir ehren jemanden aus dem Landwirtschaftssektor - Ihr seid auf der falschen Fährte. Wobei man mit seinem Heimatort Meinisberg eine Brücke zur Landwirtschaft schlagen könnte. Sie haben richtig gehört sein Heimatort – wir haben 2024 einen Preisträger.

Als wir uns über die Verleihung des HIV-Wirtschaftspreises unterhielten, sagte er gleich zu Beginn, dass er der Meinung sei, dass das ganze Team, «die Familie», wie er sie nennt, geehrt werden müsse. Diese spontane Reaktion zeigt beispielhaft, was für ihn im Zentrum steht: Es sind immer a) die Menschen

und es ist b) eine klare, offene und wertschätzende Kommunikation gegenüber diesen. Zwei Eckwerte, die sich wie ein roter Faden durch sein Leben als Unternehmer ziehen. Doch alles schön der Reihe nach.

Unser Preisträger wurde in den 1940er Jahren geboren und obwohl der Heimatort im Seeland liegt, ist er kein Berner. Er kommt weder aus der Stadt noch aus der Region, ja nicht einmal aus dem Kanton Bern!

Aber, meine Damen und Herren, seine wirtschaftliche Leistung für die Region ist so herausragend, dass wir gerne und augenzwinkernd darüber hinwegsehen. Denn seine Beziehung zu Bern ist innig und er schloss die ganze Region früh ins Herz. Spätestens als er mir erzählte, dass der Blick vom Münster - sei es in die Altstadt oder in Richtung der Berner Alpen - sein Herz immer wieder höherschlagen lässt, wusste ich, er liebt unsere Region.

Seine Kindheit und Jugend als jüngstes von vier Kindern waren prägend für sein späteres Leben. Wenn er nicht seiner Mutter, die aus einer Bäckerfamilie in Aarwangen stammte, «hinterherjöggele», war «Hupf», wie er in der Pfadi hiess, oft draussen unterwegs. Dort lernte er aus allen Situationen das Beste zu machen und vorausschauend zu handeln. Sieht man dunkle Wolken aufziehen, muss man sich überlegen, wo man Unterschlupf findet. Kann jemand den schweren Rucksack auf einer Wanderung nicht mehr tragen, geht es darum das Gewicht auf mehrere Schultern zu verteilen. Immer standen dabei seine Pfadispändli im Zentrum.

Diese Eigenschaft verlor unsere Preisträgerpersönlichkeit auch später nicht. So war er in der Firma – ich komme noch darauf zurück – derjenige der sicherstellte, dass alle versorgt waren. Während andere in der Firma vorneweg rannten, stellte er sicher, dass die Organisation mitkam. Diese «Kümmerereigenschaft» gepaart mit Sport, der ihn Ausdauer und Einsatz gelehrt hat, formten den heutigen Preisträger.

Etwas im gemächlichen Berner Tempo zu erledigen, so sagte er einmal, sei aus seiner Sicht gar nicht so schlecht, sondern vielmehr eine Tugend. Denn man bleibe dran und erreiche das Ziel durch kleine, aber stetige Schritte. Dies ist zugegebenermassen wenig spektakulär, doch Nachhaltigkeit kommt – basierend auf seiner eigenen Erfahrung – aus solider Grundlagenarbeit im Hintergrund, die niemand sieht oder wahrnimmt. Nicht umsonst gibt er auf die Frage: Was junge Unternehmerinnen und Unternehmer brauchen, um erfolgreich zu sein, die kurze Antwort: Leidenschaft. Nur wer leiden könne und dieses Leiden mit Herzblut lindere, sei langfristig erfolgreich.

Apropos erfolgreich: Nach dem Abschluss der Handelsschule beginnt er in einer Firma, die in der Orthopädie-Branche tätig ist. Wenig später startet er im Unternehmen seines Vaters, welches er gemeinsam mit seinem Bruder über Jahre und Jahrzehnte zum Weltmarktführer auf- und ausbaut. Man erntet, was man sät.

Die Liebe zum Sport bleibt unserer Preisträger-Persönlichkeit stets erhalten. So ging man in der damals noch jungen Firma jeweils Montags, Mittwochs und Freitags joggen. Und wenn das Wetter schön war, so verlegte man Sitzungen kurzfristig aufs Velo, strampelte vom Zürcher Unterland über den Klausenpass und wieder zurück. Eine jeweils furchteinflössende Ausfahrt für neue Mitarbeitende –

auch deshalb, weil der Chef – wie mir übermittelt wurde – wie eine «absolute Wildsau» jeweils den Pass wieder runterfuhr.

Der grosse Durchbruch schaffte die Firma 1978. «Superfront» war der Name des neuen Produkts. Das Produkt stellte in dieser Sparte einen wahren Quantensprung dar und machte das Leben von unzähligen Menschen rund um die Welt wesentlich lebenswerter und erleichterte die Kommunikation. Die Nachfrage brummte und die getätigten Investitionen begannen sich auszuzahlen. Auf Wirtschaftlichkeit muss ein Unternehmer achten – logisch, denn ohne Wertschöpfung kann keine Firma bestehen. Damit einher geht aber auch eine soziale Verantwortung, die er stets wahrnahm. In der Firma galt das ungeschriebene Gesetz, dass der Luxus, der sich der Unternehmer privat leisten konnte, auch den Mitarbeitenden zugutekommen soll. So befand sich auf dem Dach der Firma plötzlich ein grosser Swimmingpool oder ein moderner Wasserfall – Unser Preisträger verstand das moderne Employerbranding schon Jahre bevor Google oder Amazon uns mit Rutschbahnen und Bällelibäder irritierten.

Aber die soziale Verantwortung ging für ihn noch viel weiter: So gründete er zusammen mit einem Freund aus Südafrika in Südafrika die Right to hear Foundation, die es seither Kindern und Jugendlichen mit und ohne Höreinschränkung ermöglicht, gemeinsam schulische Bildung zu erlangen. Die Eröffnung einer Schule wurde gar mit dem Besuch von Nelson Mandela, dem Kämpfer gegen die Apartheid, Präsidenten von Südafrika und Friedensnobelpreisträger, geehrt. Ich denke, ich spreche für alle Anwesenden, wenn ich nach diesem Teil sage: Was für ein Mensch, was für eine Geschichte und was für eine Leistung.

Der Startschuss zur wirtschaftlichen Leistung für und in der Region Bern, wofür er heute geehrt wird, beginnt 2008. Es ist der Einstieg in eine Branche, die ihm nicht fremd ist und ihn seit der Kindheit fasziniert. Es ist zugleich ein schwieriges Terrain auf das sich unser Preisträger wagt. Die ersten Jahre waren geprägt von «Auf und Abs». Von wirtschaftlichen Schwierigkeiten und von fehlender Konstanz. Unser Preisträger sagte einmal in einem Interview, dass vor einem Höhenflug oftmals eine Schwächephase herrsche. Denn nur, wenn alle verstünden, welches Stündlein es geschlagen hätte, könne der Turnaround erreicht werden. Das Ziel war bei ihm klar und immer vor Augen: Nach den Sternen greifen. Und vergessen wir nicht: Man erntet, was man sät.

Viele haben nun bereits eine Idee, wo die Reise hingehen könnte. Für die anderen werde ich nun noch konkreter, um wen es sich beim HIV-Wirtschaftspreisträger 2024 handelt.

Dank dem langjährigen und stetigen Engagement in das Unternehmen, für deren Entwicklung unser Preisträger geehrt wird, beben regelmässig Teile der Stadt Bern und Welthits klingen durch die Nacht. Gemeinsam mit einem starken Team baute er ein Stück Berner Identität neu auf. Das wunderbare an diesem Unternehmen: Egal ob der 80-jährige Grossvater oder ein 10-jähriges Teenie, alle können und wollen sich damit identifizieren. Gleichzeitig kurbelt er mit seinem Unternehmen die Wirtschaft in Bern und der ganzen Region immer und immer wieder an. Sei es Gastro, Hotel oder Detailhandel – alle profitieren davon. Wertschöpfung in der Region für die Region wird geschaffen, damit Arbeitsplätze gesichert und Wohlstand generiert.

Unser 80-jährige Preisträger bleibt dabei oft im Hintergrund. Interviews oder gar Interventionen in das operative Geschäft, wie wir es von anderen Unternehmern in der Sportbranche kennen, sind ihm

fremd. Er sagte dazu, dass es andere in der «Familie» gebe, die kompetent Auskunft geben können. Und hier blitzt es wieder auf: Menschen und Kommunikation stehen bei ihm im Zentrum.

Ein Datum - und damit löse ich für alle auf, wer der HIV-Wirtschaftspreisträger 2024 ist - ist der 28. April 2018. Nach 32 Jahren gewinnt YB wieder einen Titel und wird Schweizer Meister. Man erntet, was man sät.

Der HIV-Wirtschaftspreis 2024 – meine lieben Damen und Herren – geht an Jöggi Rihs, den Besitzer der BSC Young Boys und dem Stadion Wankdorf

10 Jahre nachdem Jöggi Rihs bei YB und dem Stadion Wankdorf einstieg, zahlen sich die Investitionen aus. Völlige Ektase in Bern, Freudentaumel im ganzen Kanton und natürlich auch die steigende Wertschöpfung, die neue Projekte rund um YB ermöglichen. Was folgt wissen wir alle. Seit der Saison 2017/2018 erkämpfte YB 8 Titel und spielte mehrfach in der Champions League. Mit einem starken Team, das einen klaren Kompass hat, wurde nach der ersten Meistersaison die neuen Mittel nicht wie anderswo «verspielt», sondern die langfristige Wirtschaftlichkeit des Clubs und damit die Wertschöpfung in der ganzen Region sichergestellt. Ohne diese Massnahmen, davon sind wir überzeugt, wäre auch der nachhaltige sportliche Erfolg nicht möglich gewesen. Zwar ist in manchen europäischen Nächten der Griff nach den Sternen möglich, aber die Bodenhaftung darf nicht verloren gehen. Nachhaltigkeit im ganzen Verein – sei es personell oder finanziell – ist der ganzen YB-Familie mit unzähligen «Heinzelmännli und Einzelwibli», wie Jöggi sagt, ein grosses Anliegen. Dass er mit dem HIV-Mitglied YB an Bern und die gesamte Region glaubt und in die sportliche und wirtschaftliche Zukunft investieren will, zeigte sich diesen Frühling. Unsere ganze Region hat zu wenig Sportflächen. YB will nun gemeinsam mit dem Kanton sowie den Gemeinden Ostermundigen und Bolligen acht Fussballfelder, ein 2000-Plätze Stadion und eine Dreifachsporthalle bauen. Der neu entstehende Campus soll dem Breitensport offenstehen und kostet YB einen zweistelligen Millionenbetrag. Eine Investition in die Zukunft, oder: Man erntet, was man sät.

Lieber Jöggi, es ist mir eine ausserordentlich grosse Freude und Ehre, Dir den HIV-Wirtschaftspreis 2024 zu überreichen.

((Du hast das Wort.))